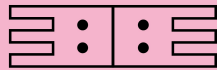


HIOB



URAUFFÜHRUNG

HIOB

Oper in zwei Akten von Bernhard Lang

Libretto von Michael Sturminger nach dem gleichnamigen Roman von Joseph Roth

in der Bühnenfassung von Koen Tachelet

Auftragswerk des Stadttheaters Klagenfurt

In deutscher Sprache mit Übertiteln

Uraufführung 09. Februar 2023, 19.30 Uhr

Die Jahrtausende alte Geschichte des gottesfürchtigen Hiob, der trotz vernichtender Schicksalsschläge seinen Glauben nicht verliert und am Ende für seine Standfestigkeit belohnt wird, berührt die Grundfragen unserer Existenz. Wie wechselhaft ist unser Lebensglück? Wie viele Pfeile und Schleudern des wütenden Geschicks vermag der Mensch zu erdulden? Was braucht er, um sich wieder aufzurichten? Und wie viel Kraft gibt dabei die Religion?


In Joseph Roths 1930 erschienenem Roman, der den biblischen Stoff ins 20. Jahrhundert übersetzt, heißt Hiob Mendel Singer und ist ein streng religiöser Jude, der mit seiner Frau und vier Kindern im fiktiven Schtetl Zuchnow in Russland lebt. Als sein Erstgeborener Schemarjah nach Amerika auswandert und zu Geld kommt, holt dieser seine Eltern und die Schwester Mirjam nach, doch der Ausbruch des Ersten Weltkriegs verhindert für die Familie die Erfüllung des »American Dream«. Schemarjah fällt als amerikanischer Soldat, der für die russische Armee kämpfende Jonas wird vermisst, Mendels Frau Deborah stirbt darüber an Verzweiflung, Mirjam erkrankt an einer Psychose. Mendels Liebe und Hoffnung ruhen auf seinem jüngsten Sohn Menuchim, den er aufgrund seiner geistigen Behinderung in der alten Heimat zurückgelassen hat.

In ihrer für das Stadttheater Klagenfurt komponierten Oper überführen Bernhard Lang und Michael Sturminger die von Stefan Zweig konstatierte »Musikalität der Sprache« Joseph Roths in eindrucksvolle musiktheatrale Bilder und Klangwelten. Die kontrastreiche Atmosphäre wird dabei von der meditativ-religiösen Musik Mendels ebenso geprägt wie von schmissigem Klezmer und dem hoffnungsvoll-satten Swing-Klang der Neuen Welt.

MUSIKALISCHE LEITUNG Tim Anderson
REGIE Michael Sturminger
BÜHNE UND KOSTÜME Renate Martin/Andreas Donhauser
CHOREINSTUDIERUNG Günter Wallner
DRAMATURGIE Markus Hänsel

MENDEL Alexander Kaimbacher
DEBORAH, SEINE FRAU Katerina Hebelková
MENUCHIM, SEIN SOHN Thomas Lichtenecker
JONAS, SEIN SOHN Benjamin Kelly Chamandy
ARZT/RABBI/KAPTURKA/NACHBAR/MAC Steven Scheschareg
U. A.

Kompositionsauftrag des Stadttheaters Klagenfurt gefördert durch die

 **ernst von siemens
musikstiftung**

Mit freundlicher Unterstützung

BKS Bank Prof. Georg Nemetschek

Weitere Vorstellungen bis 08. März 2023

Einführungsmatinee 29. Jänner 2023, 11 Uhr, Moderation Aron Stiehl

Einführung vor jeder Vorstellung um 19.00 Uhr

Schulvorstellung 23. Februar 2023, 19.30 Uhr

Presse

Carmen Buchacher

Tel +43 (0) 463 55266 222

Mobil +43 699 12 18 46 18

c.buchacher@stadttheater-klagenfurt.at

Klagenfurt am Wörthersee, 20. Dezember 2022

„Musik in Kombination mit Text und theatralischer Handlung ist ja ein lebendiges Wunder“

Interview mit Michael Sturminger

***Hiob* erzählt die Geschichte von der Flucht aus unerträglichen Lebensbedingungen und der Hoffnung auf bessere Möglichkeiten, von den Fesseln der Tradition und den Verlockungen neuer Welten. Wie darf sich unser Publikum die Überführung dieser großen Themen in musikalische Bilder vorstellen?**

Mit der Musik von Bernhard Lang wird aus Josef Roths Meisterwerk *Hiob* eine zeitlose Oper, wie sie nicht aktueller sein könnte. Durch Langs Bearbeitung löst sich die Geschichte aus der Historie auf eine abstrakte Ebene, die zu jeder Zeit angesiedelt sein könnte. Aus einem, in der heutigen Ukraine gelegenen jiddischen Städtchen, wo Armut und Angst vor Pogromen, sowie die Rekrutierung der jungen Männer in die Armee des Zaren den orthodoxen Juden das Leben unmöglich macht, flieht Mendel Singer, unter Zurücklassung zweier Söhne, mit dem Rest seiner Familie bis nach Amerika, einem Land, dessen Fortschritt er nicht versteht und das ihm niemals Heimat werden kann. Bernhard Langs Version, dieser "Geschichte eines einfachen Mannes", ist von der Gegenwart inspiriert und erzählt von Biografien, wie sie heute tausendfach erlebt werden. Lang verwendet Klezmer, Volkslieder und ein Jazz-Trio bestehend aus Schlagzeug, Bass und Keyboard, um die verschiedenen kulturellen und geografischen Welten aufeinandertreffen zu lassen.

Auf welche Herausforderungen sind Sie und Bernhard Lang bei der Komposition der Oper gestoßen?

Die große Herausforderung bei der Dramatisierung eines Romans ist die Verwandlung eines großen, epischen Bogens in eine verknappte, dramatische Form. Im Musiktheater führt das noch zu einer Abstraktion, denn die Sprache wird verknappt und die Handlung wird auf ihre zentralen Wendepunkte konzentriert. Das ist ein fast schmerzhafter Reduktionsprozess, der den Librettisten zwingt, sich von zahlreichen geliebten Gedanken und Geschehnissen zu trennen.

Gibt es Aspekte in der jahrtausendalten Geschichte von *Hiob*, die sich Ihrer Ansicht nach musikalisch feiner herausarbeiten lassen, als Sprache alleine es schafft?

Die Bearbeitung eines Stoffes für das Musiktheater zielt im Kern auf die energetische und emotionale Aufladung der Geschichte, wie sie keine andere Kunstform schaffen kann. Die dramatische Wucht, die Musik in Kombination mit Text und theatralischer Handlung erzielen kann, ist ja ein lebendiges Wunder, das man durch die Kulturgeschichte von der Renaissance bis in die

Gegenwart, von Claudio Monteverdi bis Bernhard Lang bestaunen kann, ohne dass die Zeit echte Meisterwerken ihrer Wirkung berauben könnte.

Welchen Stellenwert hat Ihrer Meinung nach in diesen, oft sehr herausfordernden, Zeiten der Glaube? Vermag er es auch heute noch, für die Menschen Tröster, Erretter und Erlöser zu sein?

Meine Beschäftigung mit dem Glauben, die aktuell im Zusammenhang mit der dritten Neuinszenierung des Jedermann in Salzburg wieder in den Vordergrund getreten ist, hat mich im Lauf meines Lebens immer überzeugter zu einem Glauben an die Menschlichkeit und an den Respekt vor allem Leben, aber auch immer weiter von festgeschriebenen Heilslehren und Religion gebracht. Ich hab großen Respekt vor den Leistungen an den Mitmenschen, die viele Vertreter von Religionsgemeinschaften zustande bringen, doch scheint mir die Religion als Phänomen in der Weltgeschichte doch überwiegend zur Unterdrückung von Freiheit und Selbstbestimmung, sowie zur Aufrechterhaltung von Machtstrukturen gedient zu haben.